

Naturschutz mit Perspektive 2020

Strategien und Perspektiven für den Naturschutz im Kreis Pinneberg

Erarbeitet vom Beirat für Naturschutz¹ in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde, 2010

Die nachfolgende Ausarbeitung stellt Schwerpunkte für eine zukünftige Ausrichtung des Naturschutzes im Kreis Pinneberg heraus. Sie konkretisiert die vom Land erarbeitete Vision² zu einem Handlungsrahmen für den Kreis Pinneberg und, ergänzt diese durch weitere Zielsetzungen. Gleichzeitig ist diese Ausarbeitung eine Weiterentwicklung des vom Umweltausschuss des Kreises Pinneberg verabschiedeten Naturschutzkonzeptes 2000 aus dem Jahre 2001. Der Beirat gibt mit den folgenden acht Punkten fachliche Empfehlungen für die zukünftige Naturschutzarbeit im Kreis Pinneberg.

1) Tier- und Pflanzenarten besonders im Blick

Neben den besonders attraktiven und auffälligen Arten wie der Kegelrobbe auf dem Strand von Helgolands Düne, den Seeadlern und



Kegelrobben auf der Düne

Graureihern an der Elbe oder - schon deutlich unscheinbarer - dem Schierlingswasserfenchel und der Wiebelschmiele als endemische³ Arten im Süßwassertidebereich - gibt es im Kreisgebiet jedoch noch weitere für den Naturschutz herauszustellende Arten. Erwähnenswert sind z.B. der Fischotter, der auch im Kreis Pinneberg nach neuen Lebensräumen sucht und der als Leittierart für den Lebensraumschutz „Fließgewässer“ ein tolles Aushängeschild ist. Weiter sind hier auch die Amphibien zu nennen, welche speziell im Kreisgebiet an vielen gefährlichen und zerschneidenden Straßen von Naturschutzgruppen vor dem Aussterben der oftmals isolierten Populationen bewahrt werden müssen.

Der Beirat sieht einen besonderen Bedarf aber auch bei Tieren, die als Einzelgeschöpfe nicht so stark auffallen, als stammbildende Arten jedoch eine

herausragende Leistung im Naturhaushalt übernehmen. Neben vielen anderen sind hier beispielhaft die Waldameisen und Wildbienen anzuführen - also Arten die bisher weniger im Fokus der Schutzinitiativen gestanden haben und deshalb bisher auch nicht mit finanziellen Förderungen unterstützt wurden. Besonders die Wildbienen haben z. B. auch im großen Obstanbaugebiet der Marsch eine durchaus wirtschaftliche Bedeutung und sind für die Produktion der Früchte unverzichtbar.

Um auch zukünftig diese Leistungen der Arten sicherzustellen, ist insbesondere der Erhalt und die Neuschaffung von Blühreichtum als Nahrungsquelle für Wildbienen ein zu unterstützendes Artenschutzziel im Kreis Pinneberg. In diesem Zusammenhang weist der Beirat auch auf die Bedeutung der Randstreifen hin.⁴



Blühreichtum auch an Straßenrändern

Die Untere Naturschutzbehörde berät Personen, die in ihrem Umfeld Hornissen feststellen. Durch diesen direkten Kontakt können hilfreiche Verhaltensweisen empfohlen und an vielen Stellen das Nest erhalten werden.

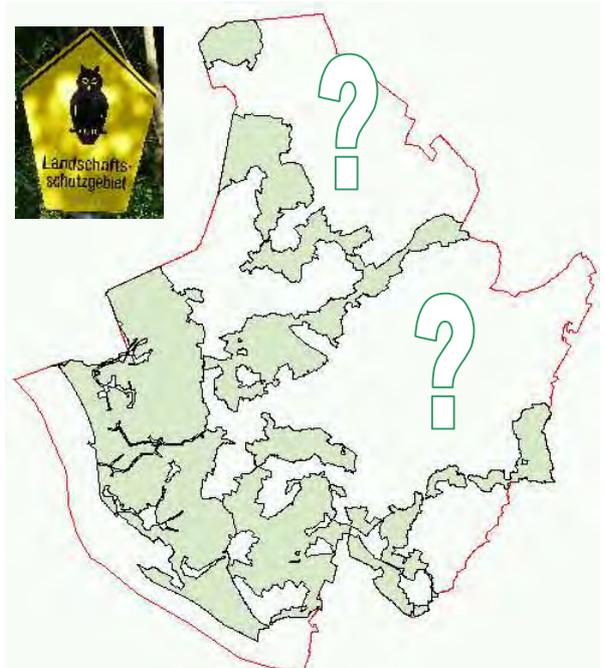
Der Beirat unterstützt auch das besondere Beratungsangebot, welches der Kreis insbesondere für den Hornissenschutz durch die UNB anbietet.

2) Schutzgebiete und Landschaftselemente bestimmen Lebensqualität

Der Kreis Pinneberg ist wie kaum ein anderer Kreis im Land Schleswig-Holstein von einer stark zunehmenden Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung geprägt. Dem Schutz der landschaftlichen Schönheit, den natürlichen Ressourcen und dem Raum für Erholung ist deshalb ein besonderes Gewicht beizumessen. Um eine Zersiedelung der Landschaft zu vermeiden, sind der Entwicklung Grenzen zu setzen. Das maßgebliche Instrument zur Sicherung dieser Flächen ist das Landschaftsschutzgebiet. Bisher wurden bereits 8 Gebiete mit einer angepassten Verordnung erneut ausgewiesen. In dem breit angelegten Beteiligungsverfahren konnte so auch eine weitgehend einvernehmliche Abstimmung über zukünftige Schutz- und Bauflächen erreicht werden.

Die Konzeption bestehend aus insgesamt 10 Schutzgebieten ist mit den noch fehlenden 2 Gebieten zu vollenden. Der Beirat sieht in dieser gewichtigen Forderung gleichermaßen eine notwendige einheitliche Grundlage und Schutzkonzeption für den Gesamt-

kreis. Diese sollte zeitnah durch den Kreis umgesetzt werden.



In den mit ? markierten Flächen fehlt jeweils ein überarbeitetes Schutzgebiet.

Der Kreis Pinneberg hebt sich durch ein vielfältiges und reiches Knicknetz hervor. Die überwiegend prägende Knickausbildung ist reich an Überhältern⁵ und mit einer vielfältigen Strauchschicht ausgebildet.

Heckenartige Rückschnitte – wie in anderen Landesteilen vermehrt zu sehen – sind im Kreis Pinneberg die Ausnahme. Diese wertgebende reiche Strukturvielfalt der Landschaft ist ein besonders schützenswertes Gut für Schönheit, Ressourcenschutz und Erholungsvorsorge.



Der Redder – ein beidseitig der Spurbahn mit Knick gesäumter Biotoptyp



Mächtiger Kronenbereich eines Buchen-Naturdenkmals

Der Beirat sieht in dem Erhalt dieses wichtigen Elements für den Biotopverbund auch weiterhin eine hohe Priorität. Er trägt den in der Verwaltungspraxis der Eingriffs-genehmigung gesetzten hohen Maßstab beim Knickschutz mit. Im abschnittsweise „Knicken“ und der Nutzung des Schnittgutes sieht der Beirat einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Der Beirat unterstützt die Initiative, die Baum-Naturdenkmale weiterhin mit besonderer Verordnung zu schützen und sie durch Informationstafeln in den verstärkten Blick der Öffentlichkeit zu bringen.

Er sieht die Notwendigkeit, Naturdenkmale stärker in der Planung zu berücksichtigen. Insbesondere auf zukünftige ausreichend große Baumstandorte ist ein verstärktes Augenmerk zu richten.

Der Beirat sieht die Aufgabe für diese herausragenden Naturzeugnisse zentral bei der Unteren Naturschutzbehörde im Kreis Pinneberg und sieht in einer Übertragung auf die Kommunen keine Vorteile.

Baum-Naturdenkmale bereichern das Landschaftsbild in besonderem Maße, im Ortsbild prägen die Baumveteranen ganze Dorf- und Stadtteilbereiche. Neben den verbessernden klimatischen Wirkungen der großen Grünkomplexe, tragen Baum-Naturdenkmale auch zur Identifikation mit dem Lebensumfeld bei und sind darüber hinaus Zeugnisse „erlebter Geschichte“. Der Kreis Pinneberg weist eine hohe Zahl schützenswerter Bäume auf.

Gewässer tragen ganz wesentlich zum Artenreichtum in der Landschaft bei. Aus diesem Grund wurden in der Vergangenheit Wasserflächen in unterschiedlicher Form⁶ geschaffen. Auch zukünftig ist es Ziel, weitere Gewässerflächen in der Landschaft zu erhalten und die Herstellung neuer Gewässer zu unterstützen.

Gewässer unterliegen jedoch einer natürlichen Verlandung und entwickeln sich über die Jahre zu einem Feuchtgebiet. Für Arten die an offene Wasserflächen gebunden sind fehlt dann der Lebensraum. Deshalb können geeignete Entschlammungsmaßnahmen zum Erhalt eines Gewässers beitragen.



Angelegtes Gewässer in einer halboffenen Weidelandschaft

Für die Qualität von Lebensräumen insgesamt ist jedoch ein Angebot von unterschiedlichen Entwicklungsstadien – auch innerhalb der Gewässer – bedeutsam.

Um unter diesem Gesichtspunkt auch Wasserflächen vorzuhalten, ist die Neuanlage auf ausgesuchten Standorten der Ausbaggerung vorhandener aber verlandeter Gewässer vorzuziehen. Im Einzelfall ist es jedoch fachlich abzuwägen, welches die geeignetste Maßnahme ist.

3) Moorrenaturierung – zwei Ziele eine Maßnahme

In dem Verlust von Moorlebensräumen dokumentiert sich der Landschaftswandel im Kreis Pinneberg besonders auffällig. Auf ca. ein Zehntel der ehemaligen Fläche sind die heutigen Mooregebiete zurückgegangen.

Neben der gravierenden Biotopveränderung sind auch CO₂-Freisetzungen in erheblichem Maße durch Entwässerung und Umnutzung der Moorflächen erfolgt. Die aktuelle Diskussion um den Klimawandel führt die nachteiligen Auswirkungen dieser Veränderung deutlich vor Augen.



Vernässter Bereich in einem bewaldetem Niederungsmoor

verbesserungswürdigen kleineren Mooren ist hier vor allem das Himmelmoor zu nennen. Hier sind auch in Zukunft die Chancen eines zusammenhängenden großen Moorbereiches in Landeseigentum zu nutzen, um eine Renaturierung weiter voranzutreiben.

Der Beirat sieht in der Renaturierung von Moorbereichen einen wertvollen Beitrag für beide Zielfelder sowohl für den Artenschutz als auch für den Entzug von CO₂ aus der Atmosphäre. Maßnahmen und Mittel sind auch weiterhin mit Priorität in diese Vorhaben zu lenken. Neben den vielen noch

Der Kreis Pinneberg hebt sich in besonderer Weise durch eine Vielzahl aktiver Moorvereine hervor. Mit Hilfe dieser Initiativen vor Ort konnten in vielen Restmooren Verbesserungen erreicht werden. In einer Moorinitiative des Kreises erfolgen seit 2008 jedes Jahr zwei Moorexkursionen, die den Austausch untereinander und die fachliche Fortbildung unterstützen.

Der Beirat unterstützt diese Initiativen und die Förderung durch den Kreis (z.B. durch Flächenankauf über Ausgleichsgelder). Er erkennt die besondere Bedeutung dieser Vereine gerade auch in der Öffentlichkeitsarbeit an.

4) „Hot Spots“ im Kreis Pinneberg

Diese Bezeichnung (engl.: heiße Flecken) hat sich aus anderen Fachrichtungen auch in den Naturschutz eingebürgert. Gemeint sind Gebiete mit einer sehr besonderen Artenvielfalt und Zusammensetzung. Diese hohe Artenvielfalt rechtfertigt für die identifizierten Gebiete einen hohen Schutzstatus. Und natürlich sind auch für den Kreis Pinneberg verschiedene Gebiete unter diesem Stichwort hervorzuheben.

Der Beirat ist der Auffassung, dass die folgenden Gebiete die Kriterien erfüllen:

- Helgoland, insbesondere Vogelfelsen u. Felswatt
- Tideelbe, insbesondere mit Tideauwald
- Himmelmoor
- Borsteler Wohld, insbesondere Altbaumbestand

Eine hohe Verantwortung für den Kreis Pinneberg sieht der Beirat insbesondere bei den o. g. Gebieten und in diesen Gebieten beabsichtigten Eingriffsvorhaben.

5) Ziel barrierefrei

Besonders auffällig wird die Forderung nach Barrierefreiheit bei den zahlreichen wandernden Fischen und fischähnlichen Arten in den Nebengewässern der Elbe. Herauszuheben sind hier die Forellen und die Neunaugen, für die in den letzten Jahren die Fließgewässer durchgängiger gemacht wurden. Aber natürlich gilt dies auch für die weniger auffälligen Arten der vielen Kleinlebewesen im Wasser⁷.



Strukturanreicherung in der Krückau

Neben dem Fließgewässer selber, kommt es auch auf eine naturnahe Einbindung in die Niederung an. Das zu entwickelnde Leitbild ist für die meisten Fließgewässer im Kreis Pinneberg eine uferbegleitende Gehölz- und Baumlinie und Auwaldbildung.

Der Beirat unterstützt die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie und sieht in der Durchgängigkeit der Gewässer einen wertvollen Beitrag für den Naturschutz.

In der Entwicklung der gesamten Niederung, der Verknüpfung von Gewässer mit dazugehörigem Uferstrandstreifen und Überschwemmungsbereich sieht der Beirat ein wichtiges Aktionsfeld in den kommenden Jahren.

Gewässer bilden gleichzeitig das Gerüst eines zusammenhängenden Biotopverbundsystems. Der Umsetzung dieses Konzeptes, unterschiedliche Lebensräume in einem zusammenhängenden Netz zu erhalten und zu entwickeln, wird eine hohe Bedeutung insbesondere für den Austausch und das Wandern der Tiere beigemessen. So gilt es z. B. Brückenbauwerke mit einem ausreichenden offenen Profil für das ungefährdete Wandern beidseits des Fließgewässers zu planen und zu bauen.

Der Beirat sieht in der konkreten Ausgestaltung um Umsetzung dieses Biotopverbundes ein wichtiges Ziel für die Zukunft.

Barrierefrei gilt auch als Attribut für den Luftraum. Aufgrund der Hauptleitlinie Elbe aber auch der zahlreichen Nebengewässer stellt der Kreis Pinneberg ein Drehkreuz für den Vogelzug dar.



Windkraftanlagen Uetersen

Der Beirat sieht deshalb den Gestaltungsspielraum für z.B. Freileitungen und Windkraftanlagen im Kreis Pinneberg für ausgefüllt an.

6) Naturerlebnis und Naturschutzbildung sind unverzichtbar

Das Himmelmoor weist mit seiner Geschichte und seiner landschaftlichen Vielfalt besondere Potentiale auf, die für Naturerlebnis und Bildung eine hervorragende Ausstattung bieten.



Naturerlebnis im Moorbirkenwald des Himmelmoores

Der Beirat unterstützt die im Entwicklungskonzept zum Himmelmoor zusammengestellten Planungen für eine attraktive Gestaltung eines Moor-erlebnisgebietes.

Arbeitsgruppe Schulen für eine lebendige Unterelbe

Ein Arbeitskreis von Lehrkräften aller Schularten, Fachleuten und Eltern aus dem Unterelberaum, der seit November 2004 an dem Projekt „Schulen für eine lebendige Unterelbe“ arbeitet. Mitglieder im Arbeitskreis sind außer den Schulen der NABU Kreis Pinneberg und der Abwasser-Zweckverband Südholstein. Weitere Kooperationspartner sind das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein, der

Schulverein der Gustav-Heinemann-Realschule Uetersen, die Stiftung der Sparkasse Südholstein und die "Lebendige Elbe". Finanziell gefördert werden wir vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein. In dieser Initiative werden Unterrichtsprojekte zur Ökologie der Fließgewässer in der Unterelberegion verfolgt.

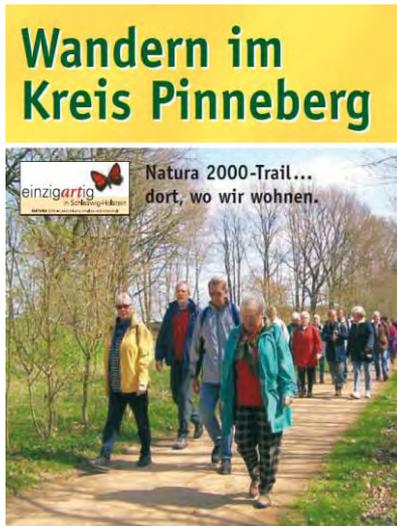
- Messung der Gewässergüte (chemische, physikalische und biologische Untersuchungen) in Zeitabständen an festen, frei gewählten Messpunkten
- Dokumentation der Projekte und der Ergebnisse
- Arbeitstreffen nach Bedarf (ca. alle 6 Wochen)
- Organisation von Fortbildungen

Ein anderes besonderes Beispiel ist der Wassererlebnispfad an der Elbe. In angeleiteten Gruppen können hier Kinder (400-600 Kinder im Jahr) in eigenen Versuchen die Wirkung von Eingriffen in die Wasserdynamik erfahren.



Wassererlebnis in Hetlingen

Der Beirat unterstützt diese Aktivitäten mit einem hohen Erlebnischarakter, um Kinder und Jugendliche für Themen des Naturschutzes zu interessieren.



Menschen an die Natur heranzuführen und sie für den notwendigen Schutz von Lebensgrundlagen zu gewinnen, ist eine ambitionierte Aufgabe für alle im Naturschutz Tätigen.

Der Beirat unterstützt Aktivitäten, wie sie z.B. von den Naturfreunden mit den „Pinneberger Wandertagen“ angeboten werden.

Die Integrierte Schutzstation im Elbmarschenhaus besitzt zu Recht eine hohe Attraktivität für die Bevölkerung. In einem landesweit beispielgebenden Zusammenschluss von unterschiedlichen Partnern im Naturschutz ist hier ein unverzichtbares Aktionsbündnis entstanden.



Der Beirat sieht die ausreichende Förderung des Landes für diese Einrichtung als unerlässlich an und zukunftsweisend für den Naturschutz.

Der vom Kreis in den letzten Jahren ausgelobte Umweltpreis bot insbesondere für Kinder- und Jugendgruppen Anregungen, sich mit einem Umweltthema zu befassen. Genau hier bestehen jedoch auch weiter große Defizite. Es ist als Herausforderung für die Gesellschaft zu sehen, den Nachwuchs für die ehrenamtliche Naturschutzarbeit zu motivieren.

Der Beirat bedauert das Aussetzen des Umweltpreises und sieht in der Streichung eine weitere Verschlechterung für die Nachwuchsförderung im Naturschutz. Das Heranführen der Jugend an Umweltthemen sollte von der Politik weiter gefördert werden.

7) Jugendinitiative für Auwaldbildung ein Modell „made“ im Kreis Pinneberg

Die im Kreis Pinneberg prägenden Fließgewässer weisen insbesondere in Bezug auf ihre Struktur und Einbindung in prägende Landschaftsformen Defizite auf. Es fehlt an durchflossenen Auwaldbereichen und deren typischen Feuchtgebieten.

In einer beispielhaften Initiative konnten durch unterschiedliche Schulaktionen im Bereich der Krückau Auwälder initiiert werden. Dabei wurden die verwendeten Pflanzen von den Schülerinnen und Schülern zum Teil über Jahre zu Hause angezogen, bevor sie von ihnen vor Ort gepflanzt wurden.



Schulaktion zur Auwaldbildung an der Krückau

Dieses „Pflanzerlebnis“ nahm für viele Schülerinnen und Schüler einen besonderen Raum mit hohem Erinnerungswert ein.

Diese Kombination von Lebensraumschaffung und Umwelterziehung wird vom Beirat besonders unterstützt

und kann z.B. für die Pinnau oder auch andere Fließgewässerstrecken als nachahmungswürdig herausgestellt werden.

8) Problemfelder „Invasive Pflanzen“ und „Schädlinge“

Auch im Kreis Pinneberg stellen besonders invasive⁸ Pflanzenarten eine Gefahr für die heimische Flora dar. Im Bereich sandreicher Gebiete z.B. Holmer Sandberge führt die Ausbreitung der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*) zur Verdrängung von gefährdeten Dünenpflanzen. Eine Bekämpfung ist nur mit großem personellen Einsatz möglich. Oftmals wurden solche invasiven Pflanzen von den Menschen aus anderen Florengebieten zur Bodenverbesserung oder zur Anreicherung des eigenen Gartens eingeführt und kamen dann erstaunlich gut mit den klimatischen Bedingungen Mitteleuropas zurecht.

Zusätzlich bestehen teilweise auch gesundheitliche Gefahren für die Personen, die mit derartigen Pflanzen in Berührung kommen, so z.B. bei der Herkulesstaude (*Heracleum mategazzianum*). Diese Pflanze hat sich gerade in Gewässernähe zu recht beeindruckenden Beständen entwickelt.



Behaarter Stängel der Herkulesstaude

Der Beirat unterstützt daher Initiativen und Aktivitäten, die helfen, diese Pflanzen zurückzudrängen.



Die etwas ungewöhnliche Aufbereitung des Aufrufs zur Herkulesstaude

Ein Beispiel aus der Fauna ist die Schädlingsart der Kastanienminiermotte. Durch das Entsorgen des abgefallenen Laubes der Kastanie lässt sich diese Tierart zurückdrängen. Ansonsten droht das zunehmende Verschwinden der Kastanie aus unserem Orts- und Stadtbild.

Der Beirat unterstützt auch diese Maßnahmen, um die Kastanienbestände vor einem weiteren Rückgang zu bewahren.

¹ Der Beirat für Naturschutz im Kreis Pinneberg ist ein vom Gesetz vorgegebenes, seit 2008 bestehendes mit unterschiedlichen Fachleuten besetztes Gremium. Der Beirat berät den Landrat in Fragen des Naturschutzes.

² Broschüre: Naturschutz 2020, 20 Punkte für die natürliche Vielfalt, Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Mai 2009

³ Bezeichnung für Arten, die nur in einem Gebiet vorkommen.

⁴ Siehe auch Positionspapier des Beirates zur Pflege und Mahd der Straßenränder aus dem Jahr 2010

⁵ Als Überhälter werden die großen Bäume meistens Eichen bezeichnet.

⁶ z.B. im Rahmen einer Initiative der Jägerschaft in den 1990er Jahren oder einer Amphibienschutzkampagne 2002

⁷ Der Fachbegriff hierfür lautet: Makrozoobenthos. Unter diesem Begriff werden hierbei die tierischen Organismen bis zu einer definierten Größe (mit dem Auge noch erkennbar) zusammengefasst.

⁸ (lat. invadere ‚einfallen, eindringen‘) Pflanzenarten die eine hohe Ausbreitungstendenz haben.